

# **Der soziale Raum zur Zeit der Trichterbecherkultur – Aspekte der Landschaftsraumnutzung am Beispiel der Verbreitung von Siedlungen und Megalith- anlagen in Nordwestseeland, Dänemark**

January 25, 2008

*Almut Schülke*

## **Zusammenfassung**

Der Artikel stellt Zwischenergebnisse des laufenden Forschungsprojektes „Der soziale Raum in der Trichterbecherkultur. Eine landschaftsarchäologische Analyse Nordwestseelands“ vor. Nach einem kurzen Abriss des Forschungsstandes zur Trichterbecherkultur in Dänemark wird der theoretische Ausgangspunkt der Studie zum „sozialen Raum“ skizziert. Dieser umfasst, als menschliche Umgebung, alle „natürlichen“ und „kulturellen“, menschengemachten und gedachten Elemente. In der Studie steht der Aspekt der Kommunikation und der Beweglichkeit im Mittelpunkt. Zwei Punkte werden als besonders wichtig hervorgehoben: Die Subjektebene, mit der Frage, wie der Mensch sich physisch und mental bewegt, und die Objektebene mit der Frage, wie komplex die Geschichte einzelner Objekte ist. Diese Punkte sollen im Verlauf der Studie vor dem Hintergrund des Materials der Trichterbecherkultur aus Nordwestseeland diskutiert werden. Nordwestseeland ist landschaftlich gesehen ein vielseitiges Gebiet, mit Steilküsten und flachen Buchten, sowie Seen, Mooren, flachen Plateaus und Hügelketten im Inland (Karte 1). Die Funde wurden in einer Datenbank registriert und sind mittels GIS kartierbar. Das Gebiet ist außergewöhnlich reich an Funden und zeichnet sich durch eine Verbindung von zahlreichen Megalithanlagen, Siedlungen und Moorfunden aus (Karte 2, Abbildung 1–4). Für die vorläufige Diskussion der räumlichen Entwicklung wurde das Material in drei Phasen aufgeteilt. In der Auswertung wurden vorläufig nur Siedlungen und Megalithanlagen registriert (Karte 3–5). Die Siedlungen des FN I (ca. 3900–3500 BC) liegen überwiegend an großen Gewässern und an der Küste und stehen damit von der Lage her noch in einer spätesolithischen Tradition. Im FN II – MN II (ca. 3500–3000 BC) kommt es zu einer Zunahme der Siedlungen und einer Ausdehnung des besiedelten Gebietes, das nun auch Hochflächen und Höhenzüge umfasst, hinzu kommen zahlreiche über nahezu das gesamte Gebiet verteilte Megalithanlagen. Im MN III – MN V (3000–2800 BC) ist ein Rückgang der Siedlungen zu verzeichnen, das allgemeine Verbreitungsbild ähnelt jedoch dem der vorherigen Periode. Auch eine Analyse der Platzkontinuität der einzelnen Siedlungen deutet eher auf eine Kontinuität zwischen mittlerer und letzter Periode hin als auf eine Kontinuität zwischen den ersten beiden Perioden. Abschließend wird die allgemeine Entwicklung im Hinblick auf die Veränderung des „sozialen Raumes“ kommentiert. Dabei wird aufgrund der erhöhten Komplexität des Materiales postuliert, dass in der Phase FN II – MN II eine vergleichsweise hohe soziale und physische Mobilität feststellen lässt.

## Abstract

The paper presents preliminary results from my ongoing research project with the title "Social Space during the Funnel Beaker culture. A landscape archaeological analysis of North-western Zealand, Denmark". The aim of my study is to analyse the material dated to the Funnel Beaker culture from North-western Zealand typologically, chronologically and topographically, and to discuss it in the light of theoretical approaches to the structuring of space and the meaning of human-made and perceived surroundings. These surroundings, here called "social space", contain "natural" as well as material and non-material "cultural" elements, which result from human interaction. The study concentrates on two aspects, which both focus on the notion of mobility: Firstly with the level of the "subject" (How do human beings move in a physical and a mental sense?), and secondly with the level of the "object" (How complex are objects' movements?). These two aspects shall be discussed in connection with the finds from the Funnel Beaker culture from the study area, to investigate the shifting contexts that are enclosed in their material setting. In the course of the project the archaeological data is registered in a database, which can be connected to the GIS program Map.Info. The landscape of North-western Zealand, about 30x25 km big, varies with different kinds of coasts, inland-water, bogs, flat planes and mountain ridges (Table 1). It is rich in Funnel Beaker material, among others due to many archaeological campaigns in the area. Compared to other regions particularly many settlements, megalithic monuments and bog finds occur together (Figure 1 and Table 2). As a starting point for this preliminary analysis, the material has been divided in three phases, Early Neolithic I (EN I, ca. 3900–3500 BC), Early Neolithic II to Middle Neolithic II (EN II – MN II, ca. 3500–3000 BC) and Middle Neolithic III – Middle Neolithic V (MN III – V, ca. 3000–2800 BC), a division that also is used in related studies. Settlements and megalithic monuments (for the numbers of settlements see Figure 2 and 3, for number of megalithic types see Figure 4) and their spatial distribution have been discussed and compared for each chronological period. The spatial distribution of the settlements in EN I (the only non-megalithic long barrow is not mapped here) is related closely to big inland-water areas and to the coast. Spatially it stands in a Mesolithic tradition (Table 3). During EN II – MN II the number of settlements increases prominently, situated in the inland as well as at the coast, and the megalithic monuments occur in high numbers, spread over nearly the whole area (Table 4). In MN III – V the intensity of settlement decreases with locations in the same areas as in the foregoing period. An overview over the time periods represented on the individual settlements shows that most of the settlements only have been used during one period (Figure 5), though with a tendency for some more continuities between EN II – MN II and MN III – V.

The overall development indicates that there must have been a profound change between EN I and EN II – MN II, with the erection of megalithic monuments and the "colonisation" of the inland, but that there also have been elements of continuity, which are, during the whole Funnel Beaker Culture, represented through the sites at the coast. The question is, how to interpret their continuous use: Do we see a splitting of society in two groups with a "traditional" group still using the places at the coast, or do the people that move into the inland, have a divided form of labour and still use the places occasionally/seasonally as hunting and fishing stations? In any case, EN II – MN II seems, compared to the previous and the following period, like a period characterised through high mobility, in the sense of intra-cultural communication (between one group or between many groups

within Funnel Beaker society) along with more advanced and complicated physical transport of heavy material.

## 1. Ausgangspunkt

Im vorliegenden Artikel werden einige Zwischenergebnisse meines Post.doc-Forschungsprojektes vorgelegt, das unter dem Arbeitstitel „Der soziale Raum in der Trichterbecherkultur. Eine landschaftsarchäologische Analyse Nordwestseelands“ am dänischen Nationalmuseum in Kopenhagen durchgeführt wird<sup>1</sup>. Um den Hintergrund für die Wahl des Themas zu verdeutlichen, soll einleitend knapp der Forschungsstand zur Trichterbecherkultur in Dänemark vorgestellt werden.

Aktuelle, diachron angelegte siedlungs- oder landschaftsarchäologische Analysen des außerordentlich reichen neolithischen Materials aus dem Gebiet des heutigen Dänemark fehlen weitgehend. Die wenigen raum-zeitlichen Analysen, die sich mit der Entwicklung der Trichterbecherkultur beschäftigen, liegen fast aller über zwanzig Jahre zurück (Madsen 1982; Knudsen 1982, 30 ff.; Skaarup 1985; siehe aber Andersen 1999). Die Forschung hat sich in den vergangenen Jahren dagegen vor allem auf die Untersuchung bestimmter Fundgattungen (z. B. Fabricius/Becker 1996; Koch 1998; Andersen 1997; Nielsen 2004) und auf naturwissenschaftliche/osteologische Analysen (z. B. Jensen 1994; Koch et al. 2003; Johannsen 2005; Rasmussen et al. 2006) konzentriert. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Neolithisierungsdiskussion (Fischer/Kristiansen 2002; Klassen 2004, 301 ff.; Andersen 2005; Price/Gebauer 2005, bes. 137 ff.). Übergreifende tiefergehende Studien zu Siedlungen oder Megalithgräbern sind selten, und auch hier liegen die meisten Arbeiten viele Jahre zurück (Ebbesen 1975; Davidsen 1978; neuerdings jedoch Ebbesen 2007). Wichtige Problemstellungen zur Architektur und Bedeutung von Großsteingräbern, sind hingegen in noch unpublizierten Magisterarbeiten behandelt worden (Holten 1997; Nissen 2002; Sørensen 2002)<sup>2</sup>.

Vor diesem Hintergrund erschien eine Studie, die sich mit der Entwicklung der Trichterbecherkultur in einem abgegrenzten Gebiet befasst und die aktuellen Entwicklungen in der Diskussion um neolithische Gesellschaft und Landschaft aus den Nachbarländern mit einschließt, als naheliegend. Die intensive Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Mensch und Raum, die in den letzten zwei Jahrzehnten in der theoretisch orientierten anglo-europäischen Literatur – oft auf der Grundlage von neolithischem Fundmaterial – entwickelt wurde (z. B. Bender 1993; Tilley 1994; Thomas 1996; Ucko/Layton 1999; Thomas 2002; Tilley 2004; Brück 2005; Fleming 2006), ist in Dänemark kaum rezipiert worden, anders als beispielsweise in Schweden und Norwegen (z. B. Altenberg 2003; Sjögren 2003; Andersson 2004; Glørstad 2006).

Das Ziel des im folgenden vorzustellenden Projektes ist es, typologische, chronologische und topographische Analysen mit Überlegungen zur vielfältigen menschlichen Raumnutzung, -gestaltung und -auffassung zu verbinden, unter Einbeziehung von Aspekten, die auch in der theoretischen Landschaftsarchäologie diskutiert werden. In den nächsten Kapiteln werden Aspekte des theoretischen Zugangs zum Thema „sozialer Raum“, die Geographie und die archäologische Datenlage des Arbeitsgebietes zusammen mit vorläufigen Analysen des archäologischen Verbreitungsbildes, unter besonderer Berücksichtigung der Siedlungsplätze, vorgestellt.

- 1 Der dänische Arbeitstitel heißt „Det sociale rum i tragtbeckerkulturen. Et landskabsarkæologisk studie af Nordvestsjælland“. Das Projekt läuft von Februar 2005 bis August 2008 und wird von Carlsbergfondet, Dronning Margrethe II's Arkæologiske Fond und dem Forskningsråd for Kultur og Kommunikation finanziert.
- 2 Kurzzusammenfassungen von Holten 1997 und Nissen 2002 werden in Schülke/Storgaard im Druck erscheinen.

## 2. „Der soziale Raum“ und der Aspekt der Beweglichkeit

Der Mensch ist ein soziales Wesen und agiert kommunikativ in und mit seiner Umwelt (Arendt 1967). Diese unmittelbar banal erscheinende Tatsache ist als theoretischer Ausgangspunkt zentral für die Beschäftigung mit dem Themenbereich „sozialer Raum“, wie er in der vorliegenden Studie verstanden werden soll. Diese befasst sich mit dem Menschen, der mit seiner Umwelt oder Umgebung in einem Spannungsfeld steht. „Umwelt“ oder „Umgebung“ können aus verschiedensten Komponenten zusammen gesetzt sein, und umfassen z. B. die gemeinhin als „natürliche Umwelt“ beschriebenen Ressourcen wie Boden, Wasser, Relief, Pflanzen, Tiere, die Gezeiten und Jahreszeiten. Zu dieser Umgebung gehören aber auch andere Menschen und die sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen, die sie verbindet, samt alle Formen von menschengemachten Dingen und deren räumliche Plazierung. Teil dieser menschlichen Beziehungsgeflechte sind auch die Bedeutungen, die bestimmten Stellen/Plätzen aufgrund von Routinen, persönlichen Erinnerungen oder tradierten Geschichten zugeschrieben werden. Hinzu kommen weitere Spuren von bewussten oder unbewussten, mehr oder weniger weit zurückliegenden Aktivitäten, die den Menschen an den Menschen erinnern, so z. B. ein abgeerntetes Feld oder eine Fußspur. Diese Gesamtheit der menschlichen Umgebung, hier als „sozialer Raum“ oder „Landschaftsraum“ bezeichnet (Schülke 2003), schließt also sowohl „natürliche“ als auch „kulturelle“ Aspekte des menschlichen Umfeldes ein und stellt die einzelnen Komponenten dieser Umgebung als prinzipiell gleichwertig nebeneinander. Die Bedeutung dieser Umgebung und die Wichtigkeit ihrer Einzelteile ist relativ (Thomas 2002, 172 ff.; Altenberg 2003, 23 ff.; Tilley 2004, 19 ff.)<sup>3</sup>.

Die einzelnen Elemente können also aus den verschiedensten Blickwinkeln betrachtet werden. Das heißt, dass bei einer (wissenschaftlichen) Betrachtung auch Rollen ausgetauscht werden können: Der einzelne Mensch/eine Gruppe kann in einer Umgebung auch zur Nebenfigur/unbedeutend werden, wenn der Fokus auf andere Aspekte der Umwelt, beispielsweise auf einen anderen Menschen/eine andere menschliche Gruppe oder auf Tiere, Pflanzen oder geologische Erscheinungen gerichtet wird. Grundsätzlich können alle seine Elemente Quellen im archäologischen Sinne sein, doch nur die wenigsten haben sichtbare Spuren hinterlassen.

Es ist zu bemerken, dass „sozialer Raum“ oder „Landschaftsraum“ ein sehr umfassendes Konzept ist, dem so keine archäologische Untersuchung gerecht werden kann. Im folgenden sollen nun zwei Aspekte hervorgehoben werden, die für das vorliegende Thema besonders wichtig erscheinen. Beide haben auf unterschiedlichen Ebenen mit Beweglichkeit zu tun.

Der erste Aspekt befasst sich mit der „Subjektebene“: Auf welche Weise ist menschliche Kommunikation im Raum denkbar? Der zweite konzentriert sich auf die „Objektebene“: Welche Ereignisse und welche Geschichte verbergen sich hinter dem einzelnen Objekt oder der einzelnen Anlage?

### 1.1. Kommunikation: Aktion und Reaktion

Ein menschliches „Subjekt“ (ein Individuum, eine Gruppe) steht als soziales Wesen immer in Kontakt mit seinen Mitmenschen und übermittelt z. B. Informationen, Ideen und Güter. Um nicht-materielle Informationen zu kommunizieren, können verbale oder nonverbale Kommunikationsmittel eingesetzt werden. Unter letztere fällt auch die Ausformung der materiellen Dinge, die als „Zeichen“ oder

3 Über den Unterschied zwischen „Natur“ und „Kultur“ siehe zum Beispiel Thomas 1996, 11 ff.; Tilley 2004, 23 ff.

„Symbole“ fungieren und bewusst als solche eingesetzt werden können (z. B. Hodder 1989; Engelstad 1991; Veit 2003). Der Mensch kommuniziert zusätzlich mit und reagiert auf seine nicht-menschliche Umwelt, zu der letztlich auch die Kommunikation mit dem „Übernatürlichen“ gehört (Schiffer/LaMotta 2002, 33 ff. bes. 34). Kommunikation beinhaltet Bewegung. Um aufeinander zu treffen, um Güter zu transportieren, um zu agieren oder reagieren, ist Bewegung unumgänglich. Das Studium der menschlichen Kommunikation ist äußerst komplex: nicht nur weil der Mensch seinen physischen Standpunkt unendlich oft verlagern kann, sondern auch weil die Wahrnehmung und Betrachtung der Umwelt veränderlich ist, abhängig von der einzelnen Person, ihrer Situation, Geschichte, physischem Standpunkt und Ziel. „Landschaftsraum“ oder „sozialer Raum“ bilden also den Rahmen für die unterschiedlichsten kommunikativen Handlungen (Tilley 2004, bes. 24 ff.), werden aber durch diese gleichzeitig auch ständig neu geschaffen und weiterentwickelt (Thomas 2002, 173 f.). Verschiedene „Subjekte“ können im Mittelpunkt der Betrachtung stehen, abhängig vom Interessenschwerpunkt des Betrachtenden. Einzelne Subjekte (Individuen, Gruppen) bewegen sich in verschiedenen Situationen oder Zusammenhängen. Innerhalb des archäologischen Diskurses wird in diesem Zusammenhang vor allem die Stellung des Individuums in der Gesellschaft und seine Zugehörigkeit zu verschiedenen sozialen Gruppen, die für den einzelnen in veränderlichen Identitäten resultieren, diskutiert, abhängig von beispielsweise Alter, Geschlecht, Gesundheit, Arbeit oder persönlichem Hintergrund (Sørensen 2000; Burmeister/Müller-Scheeßel 2006). Wichtig sind hierbei auch die verschiedenen Wege die Menschen in unterschiedlichen Situationen zurücklegen (Gringmuth-Dallmer 2000; Staaf 2000, 140 ff.).

## 1.2. Objekte und Anlagen: Ereignisse und Geschichte

Der Fundort archäologischer Quellen spielt eine entscheidende Rolle innerhalb der archäologischen Dokumentation und Interpretation. Insbesondere siedlungs- und landschaftsarchäologische Studien, die sich mit der Strukturierung des Raumes befassen, sind auf die Kartierung und den räumlichen Bezug beispielsweise archäologischer Siedlungen, Gräberfelder und Werkplätze angewiesen. Dadurch werden festerrichtete Anlagen, wie beispielsweise Siedlungen, „räumlich fixiert“. Für bewegliche Dinge ist der Fundort zunächst nichts anderes als der „Ort von dem er nicht mehr bewusst verlagert wird“, zumindestens nicht mehr von der „Erzeugerkultur“<sup>4</sup>, hier werden sie „vergessen“ und aus ihrem Nutzungszyklus herausgenommen (Sommer 1991, 109 ff.). Es muss daher in der hier beschriebenen archäologischen Untersuchung einerseits darum gehen, die Bedeutung dieses „Zwischen-“, oder „Endlagers“ zu analysieren. Dabei muss aber auch die Geschichte des Objektes (Koppytoff 1986, bes. 66 ff.; Schiffer/LaMotta 2002, 21 ff.) bis zu seiner Ablagerung als Teil des „sozialen Raumes“, als Teil einer Gesellschaft, verstanden werden. Da jede feste Konstruktion (Haus, Grab etc.) aus Einzelteilen zusammen gesetzt ist, also aus beweglichen Objekten besteht, und aufgrund von Errichtung und Gebrauch immer Zeugnis von Handlungen und Ereignissen ist, liegt Aktion, Bewegung und Veränderung auch in jedem „immobilen“ archäologischen Fund.

Beide Aspekte „Subjekt-“ und „Objektebene“ sollen in Verbindung mit den archäologischen Hinterlassenschaften, mit denen wir heute konfrontiert sind, in diesem Falle den trichterbecherzeitlichen Funden aus Nordwestseeland, gebracht werden. Diese müssen als „Spur-

4 Es handelt es sich immer um ein „Zwischenlager“, da das Objekt zum Beispiel als „archäologischer Fund“ weiterlebt und dadurch in einer neuen Kultur eine neue Bedeutung erlangt.

ren“ menschlicher Kommunikation, die zu komplexen Objektgeschichten geführt haben, betrachtet und erörtert werden.

Zwei Aufgaben stehen demnach in der vorliegenden Studie über die den „sozialen Raum“ in der Trichterbecherkultur besonders im Vordergrund:

- Die Bedeutung der materiellen Markierung des Raumes in Form von archäologischen Objekten und Anlagen sowie unter Einbeziehung ihrer Objekt- oder Entstehungsgeschichte zu diskutieren.
- Die räumliche Verbreitung bestimmter materieller Erscheinungen im Hinblick auf verschiedene „zeitgleiche“ Ereignisse, Kommunikationsformen und Beziehungsgeflechte zu analysieren und auf dieser Grundlage veränderliche gesellschaftliche Perspektiven auf den gleichen Landschaftsraum zu diskutieren.

Folgende Fragen dienen dabei als Leitfaden:

1. Gibt es Regelmäßigkeiten im archäologischen Material und seiner Plazierung im Raum, die als Werte- oder Zeichensysteme bezeichnet werden können?
2. Welche wiederholten Handlungen/Routinen/Rituale und welche dahinterliegenden Vorstellungen/Ziele können zur typischen Deponierung von Objekten oder der typischen Errichtung von Anlagen an ihren späteren Fundstellen geführt haben?
3. Was sagt die Lage dieser Fundstellen über die Strukturierung, Nutzung und Bedeutung des Landschaftsraumes aus?
4. Welche archäologisch gleichzeitigen Kommunikationsnetzwerke lassen sich anhand der Funde des Arbeitsgebietes nachweisen?
5. Was sagen diese Netzwerke über die sozialen Strukturen, die sich dahinter verbergen, aus?
6. Welche Prozesse durchlaufen Objekte/Objektgruppen (z.B. Planungsphase, Errichtungs-/Herstellungsphase, Gebrauchsphase, Phase des Vergessens)?
7. Welche verschiedenen Bedeutungen des Landschaftsraumes lassen sich ausscheiden, z.B. im Hinblick auf Plätze, die unterschiedliche Identitäten produzieren, oder Plätze, die in verschiedenen Situationen für verschiedene Menschen verschiedene Bedeutungen haben?
8. Inwieweit ist im Verlauf der Trichterbecherkultur eine Veränderung dieser Aspekte zu beobachten?
9. Inwieweit kann die Lage von Bauwerken und deren räumliche Ausrichtung sowie die Fundstellen von Objekten auf Fortbewegungsmethoden und Routen durch den Landschaftsraum hinweisen?

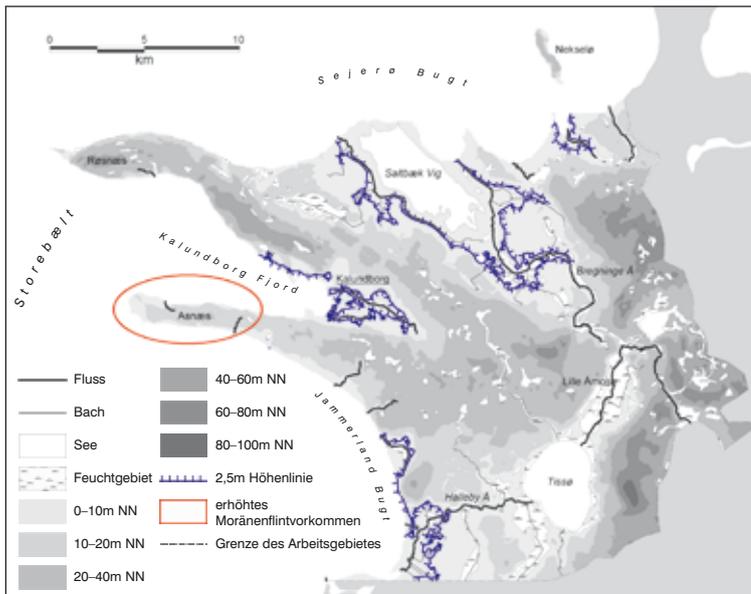
### 3. Das Arbeitsgebiet: Nordwestseeland

Bei der Wahl des Arbeitsgebietes war es wichtig, dass verschiedene Aspekte verbunden werden konnten: Es sollte möglichst viele repräsentative Fundstellen aufweisen, gleichzeitig die Materialaufnahme als zu bewältigend erscheinen lassen und eine Ausdehnung haben, die über die Größe einer „Siedlungskammer“ hinausgeht. Die Wahl fiel auf Nordwestseeland<sup>5</sup>.

#### 3.1. Geografie

Das Arbeitsgebiet ist geografisch eindeutig abgegrenzt (Karte 1). Nord- und Westgrenze sind durch das Meer in Form von Storebælt und Sejerø Bugt gegeben, dabei wurde die Insel Nexelø mit in die

5 Das in der vorliegenden Studie untersuchte „Nordwestseeland“ ist kleiner als das von Th. Mathiassen untersuchte Gebiet mit der gleichen Bezeichnung (Mathiassen 1959).



Karte 1. Geographie des Arbeitsgebietes.

Table 1. North-western Zealand: The geographical setting of the study area.

Untersuchung eingeschlossen. Die östliche Abgrenzung bilden die Höhenzüge östlich von Tissø, Lille Åmose und Bregninge Å, im einzelnen dienen hier die Gemarkungsgrenzen als Abgrenzung. Die Südgrenze folgt einer geraden Linie, die nach geografischen Gesichtspunkten zwischen dem Ausläufer der Höhenzüge im Westen, dem Ausläufer eines flachen plateauartigen Rückens und dem südlichsten Bereich des deltaartigen Ausflusses der Halleby Å gezogen wurde.

Es handelt sich um eine junge, durch die Weichseiszeit geprägte Landschaft. Die Grundform wird durch die nordwestlich-südöstlich verlaufenden Höhenzüge gegeben (z. B. von der Spitze von Røsnæs in Richtung Lille Åmose, von der Spitze von Asnæs in Richtung Tissø), welche Überreste von Gletscherendrandlagen bilden (Humlum 1983). Die flache Bucht Saltbæk Vig im Norden ist, zusammen mit Lille Åmose und Tissø, das Produkt des Schmelzwassersystemes der westnordwestlich davon gelegenen Endmoräne (Noe-Nygaard/Hansen 2004, bes.128/129 Fig. 2 u. 3; Noe-Nygaard/Hede 2005). Das Arbeitsgebiet ist etwa 30 x 25 km groß.

Es handelt sich um einen vielseitigen Landschaftsraum, in dem, kulturgeschichtlich betrachtet, sowohl die Küste mit ihren Ressourcen und Kommunikationsmöglichkeiten als auch das Inland eine wichtige Rolle spielen. Im Inland wechseln sich Seen und Gewässer, flache Gebiete, markante Höhenzüge und Hochflächen ab. Es lässt sich in drei „Kammern“ einteilen, die alle von markanten Höhenzügen und Hochplateaus begrenzt sind: Im Norden ist dies das nach Norden ausgerichtete Entwässerungsgebiet der Bregninge Å mit der flachen Bucht Saltbæk Vig, der Versuch, diese im 19. Jahrhundert trockenenzulegen, ist gescheitert (Pedersen in Price/Gebauer 2005, 8). Im Westen handelt es sich um das Gebiet um den Kalundborg Fjord, in dem sich auch die heutige Stadt Kalundborg befindet, und im Süden, nach Süden geöffnet, das Umfeld der Halleby Å, das durch das heute vermoorte Lille Åmose und den Tissø nach Südwesten in die Jammerland Bucht mündet. Auch die Küsten sind sehr variantenreich: im Norden flach und halbmondförmig, im Westen hingegen, besonders auf Røsnæs und Asnæs, teilweise sehr steil. Die Wasserstände waren zur Zeit der Trichterbecherkultur wesentlich höher als heute: auf Karte 1 ist die 2,5 m Höhenlinie als vermutete damalige Küstenlinie eingetragen. Hede 2003 konnten zeigen, dass es zwischen 4200 BC und 3600 BC, also auch noch zur Zeit der frühen Trichterbecherkultur, einen Höchstwasserstand bei ca. 2,5 m NN gegeben hat. Das Lille

Åmose war, wie geologische Bohrungen gezeigt haben, zur damaligen Zeit noch wasserführend. Sogar Salzwassergehalt, der entweder über Halleby Å und Tissø oder durch Grundwasseranstieg in des Becken gelangte, ist nachweisbar (Noe-Nygaard/Hansen 2004, 147 ff.). Mit seinen zahlreichen Feuchtgebieten war das Inland wesentlich schwerer durchquerbar als heute (Dalsgaard 1984; siehe auch die Ausgrabungsberichte zu den Siedlungen, die von siedlungsnahen Ablagerungen prähistorischer Feuchtgebiete berichten). An Rohstoffen, die im Arbeitsgebiet anstehen, sind in unserem Zusammenhang vor allem ausgedehnte Moränenflintvorkommen an der Spitze der Halbinsel Asnæs zu nennen.

Heute gehört das Arbeitsgebiet zu Vestsjællands Amt. Es umfasst neben der ehemaligen Ars „herred“ („Sprenge“) die ehemalige Skip-pinge „herred“, sowie die nördlichen Teile von Løve „herred“.

### 3.2. Archäologisches Material und Aufnahme

Nordwestseeland ist außergewöhnlich reich an Funden, die in die Trichterbecherkultur datiert werden können. Es handelt sich sicherlich um eine während der Zeit der Trichterbecherkultur intensiv genutzte Region. Der Fundreichtum spiegelt aber auch diverse größere archäologisch-geologische Forschungsprojekte im Arbeitsgebiet wider, die unter anderem durch die hervorragenden Erhaltungsbedingungen von organischem Material in den Mooren<sup>6</sup> und den Feuchtbodenverhältnissen der Saltbæk Vig, angezogen worden sind.

Das erste Ziel der hier vorzustellenden Studie war, eine Datenbank über die Fundstellen der Trichterbecherkultur zu errichten, um Aussagen über die Gesamtverbreitung treffen zu können. Dazu wurde eine Access-Datenbank konzipiert, die für Kartierungen mit dem GIS-Programm Map.Info 7.5 gekoppelt werden kann. Die Datenaufnahme erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen: In einem ersten Durchlauf wurden alle Fundstellen, die im „Det Kulturhistoriske Centralregister“ (DKC)<sup>7</sup> als trichterbecherzeitlich aufgeführt sind, aufgenommen. Dabei wurde eine vom „Kulturarvsstyrelsen“, der für das DKC verantwortliche Behörde, zur Verfügung gestellte Map.Info-Tabelle, die Angaben zur Benennung und zu den Koordinaten der trichterbecherzeitlichen Funde, sowie grobe chronologische und funktionale Einordnungen beinhaltet, mit den ausführlicheren Informationen, die im Internet zugänglich sind, und die sich in vielen Fällen mit den Angaben in den „Ortsakten“ (das „Topografiske Arkiv“ des Nationalmuseums) verbunden.

Im Verlauf des Projektes wurden und werden folgende Fundgattungen tiefergehend ausgewertet: sicher lokalisierbare Siedlungen, Megalithanlagen und Deponierungen (umfasst Depot- und Moor-funde). Neben einer Recherche der Grabungs- und Fundberichte umfasst dies im Falle der Siedlungen auch eine Funddurchsicht, mit dem Ziel zu einer genaueren chronologischen Einordnung der Siedlungsplätze zu gelangen. Moor- und Depotfunde sind durch Nielsen 1977 und Koch 1998 gut bearbeitet und katalogisiert und müssen hauptsächlich durch Neufunde ergänzt werden. Informationen über alle weiteren Fundgattungen, darunter die Einzelfunde und uncharakteristische Fundstreuungen, werden nur als Rahmeninformationen verwertet, beispielsweise um ungefähre Aussagen über die Dichte des Verbreitungsbildes treffen zu können. Hierzu gehören auch die mehr oder weniger genauen Berichte über die sogenannten „gårds-samlinger“ („Hofsammlungen“), d. h. auf Höfen aufbewahrte archäologische Gegenstände, die nachweislich Material der Trichterbecherkultur enthalten und von denen es im Arbeitsgebiet ca. siebzig gibt.

Ein Blick auf die Gesamtverteilung der trichterbecherzeitlichen

6 Dies ist hier insbesondere das Lille Åmose; das ebenso fundreiche Store Åmose liegt nur wenige Kilometer östlich außerhalb des Arbeitsgebietes.

7 DKC: Det Kulturhistoriske Centralregister, eine im Internet zugängliche Datenbank über sämtliche archäologischen Funde aus Dänemark; siehe <http://www.dkconline.dk/>.

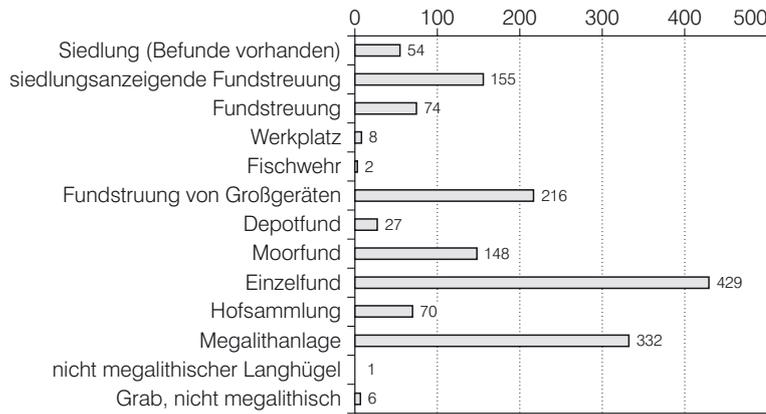
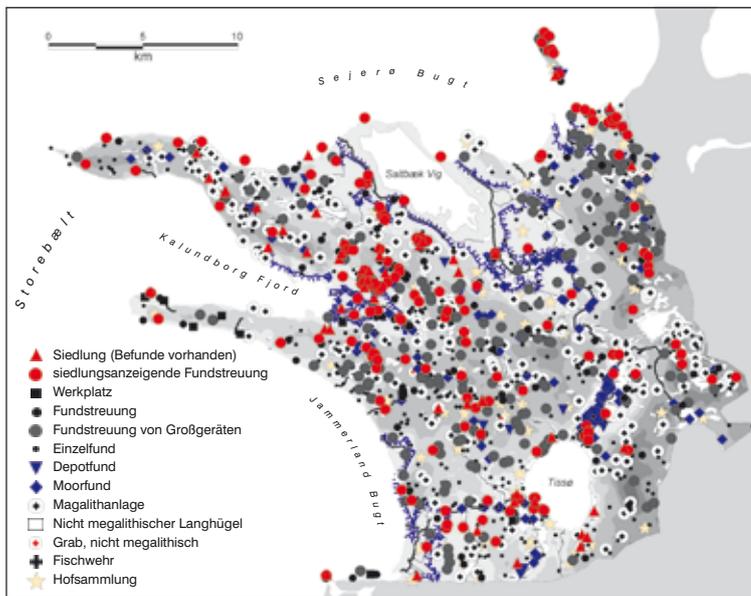


Abb. 1. Trichterbecherkultur im Arbeitsgebiet: Anzahl der Funde pro Fundgattung.

Fig. 1. Funnel Beaker culture in the study area: the number of finds per find type.



Karte 2. Verbreitung der trichterbecherzeitlichen Fundstellen im Arbeitsgebiet.

Table 2. Funnel Beaker culture in the study area: the distribution of the sites divided into find types.

Funde zeigt (Abb. 1 und Karte 2), dass es sich beim momentanen Kenntnisstand um etwa 1500 Fundstellen handelt, von denen sich weit über die Hälfte aus Fundstreuungen beziehungsweise Oberflächenfunde zusammensetzt. Diese wurden nach ihrer jeweiligen Objektzusammensetzung weiter aufgeteilt, um sie näher auswerten zu können: in siedlungsanzeigende Fundstreuungen (charakteristische Fundzusammensetzungen von beispielsweise Hüttenlehm, Flint- und Knochengewerkzeugen, Keramik, Brandspuren, Flintabfall, Tierknochen), Werkplätze (charakteristischer Flintwerkabfall und Flintplanen), Fundstreuungen von Großgeräten (ausschließlich Großgeräte), Fundstreuungen allgemein (die zu keiner der bereits genannten Kategorien passen) sowie in Einzelfunde (einzelne Objekte als Oberflächenfunde). Das Material setzt sich aus zahlreichen siedlungsanzeigende Fundstreuungen (155), Siedlungen mit Befunden (54 Stück), Megalithanlagen (332) und potentiellen Depot- oder Opferfunden (27 sogenannten Depotfunde, 148 Moorfunde und 216 Fundstreuungen, die hauptsächlich Großgeräte erbracht haben) zusammen. Unter den Moorfunden existieren mindestens zwei neolithische Einbäume sowie hölzerne Plattformen und anderes organisches Material. Hinzu kommen acht Feuersteinwerkstätten und zwei <sup>14</sup>C-datierte Fischzäune. Das Arbeitsgebiet bietet also mit einem qualitativ und quantitativ außergewöhnlich reichen Quellenbestand eine gute Basis für eine Analyse von Fragen zum „sozialen Raum“.

### 3.3. Forschungsgeschichte

Das Verbreitungsbild aller Funde der Trichterbecherkultur (Karte 2), aufgeteilt in einzelne Fundgattungen, ist nicht unmittelbar als repräsentatives Bild der neolithischen Besiedlung zu betrachten, sondern als Resultat anthropogener Einwirkung durch jahrtausendelange Landschaftsnutzung, Prozesse wie Erosion und Wasserstandsveränderungen und nicht zuletzt der forschungsgeschichtlich bedingten archäologischen Sammelaktivitäten und Strategien. Im Bezug auf letztere sind für das Arbeitsgebiet besonders folgende Aktivitäten hervorzuheben:

- Die als „sognebeskrivelser“ bekannten archäologischen Bereisungen Dänemarks in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, die das Ziel hatten, alle archäologisch bekannten Funde pro Gemarkung (Gemarkung = „sogn“) aufzunehmen (Ebbesen 1985, 9 ff.). Aus diesen Bereisungen stammen vor allem die Informationen über die Megalithanlagen. In Nordwestseeland wurden diese Megalithanlagen in den 1940er Jahren erneut durch Mitarbeiter des Nationalmuseum begangen (siehe auch Ebbesen 1985, 21 ff.).
- Eine gezielte archäologische Kontrolle der Torfgrabungen der 1940er Jahre, als Torf im Zuge des 2. Weltkrieges als Brennstoff verwendet wurde. Die Moorfundkampagne, initiiert von Th. Mathiassen und unter anderem weitergeführt von C. J. Becker, Universität Kopenhagen, und dem Geologen, J. Troels-Smith, Nationalmuseum Kopenhagen, geleitet und hat unzählige Fundstellen, neben Siedlungsplätzen vor allem die zahlreichen „mosepotter“ (in Mooren deponierte Gefäße) erbracht, auf deren Grundlage Becker seine Chronologie für das Frühneolithikum erarbeitete (Becker 1947; Koch 1998, 20 ff.; 58 ff.).
- Nordwestseeland wurde von Th. Mathiassen, Nationalmuseum Kopenhagen, als Arbeitsgebiet für eine der ersten besiedlungsarchäologischen Studien Dänemarks ausgewählt (Mathiassen 1959; siehe Anm. 5). Zwischen 1948 und 1956 wurde die Region gezielt von einem Stab von Mitarbeitern bereist, um umfassende Informationen über archäologische Fundstellen zu sammeln. Viele der Fundstreuungen, die Fundplätze vieler Großgeräte sowie die sogenannten „gårdssamlinger“ („Hofsammlungen“) wurden in diesem Projekt registriert.
- In den späten 1960er Jahren grub D. Liversage, Nationalmuseum Kopenhagen, mehrmals auf der Erhöhung „Lindebjerg“ südlich von Saltbæk Vig und legte dort u. a. den einzigen bislang bekannten frühneolithischen nicht-megalithischen Langhügel in Ostdänemark frei (Liversage 1980).
- Erst in den 1980er Jahren rückte Nordwestseeland wieder in den Blickpunkt der Forschung. Der von A. B. Gebauer und T. D. Price in enger Zusammenarbeit mit dem Kalundborg og Omegns Museum geleitete „Saltbæk-Vig-Survey“ hatte das Ziel, den Übergang von der Ertebølle- zur frühen Trichterbecherkultur zu beleuchten. Aus den mehrjährigen Kampagnen, in denen auch einige Ausgrabungen durchgeführt wurden, stammen zahlreiche frühneolithische Fundplätze im Küstenbereich der Saltbæk Vig (Gebauer/Price 1990; Hede 2003).
- Seit den späten 1980er Jahren wurden bei Baumaßnahmen, die durch das Kalundborg og Omegns Museum betreut wurden, zahlreiche neolithische Siedlungen angeschnitten. Diese Quellengruppe war vorher im Arbeitsgebiet fast nicht bekannt und ist bislang noch nicht Gegenstand wissenschaftlicher Aufmerksamkeit geworden, abgesehen von kleineren Artikeln, die im Eigenverlag erscheinenden Jahresschrift der „Kalundborg Arkæologi Forening“

veröffentlicht worden sind (Nielsen 1993; 1994 a und b). Die Konzentration vieler dieser Siedlungen im Umfeld der Stadt Kalundborg weist auf eine erhöhte Bautätigkeit im Stadtbereich hin.

#### 4. Die materielle Markierung des Raumes während der Trichterbecherkultur

##### 4.1. Kulturgeschichtlicher Hintergrund

Die im folgenden vorgestellten Analysen sind als Zwischenergebnisse zu betrachten. Das Material wurde für diese ersten Analysen in drei Zeitstufen aufgeteilt. Diese chronologische Einteilung orientiert sich an der in anderen siedlungsarchäologischen Überblicken zur Trichterbecherkultur verwendeten Dreiteilung der Trichterbecherkultur in Frühneolithikum I (FN I; ca. 3900–3500 BC), Frühneolithikum II bis Mittelneolithikum II (FN II bis MN II; ca. 3500–3000 BC) und Mittelneolithikum III bis Mittelneolithikum V (MN III – MN V; ca. 3000–2800 BC) (Madsen 1982; Andersson 2004, 43 ff.; zur chronologischen Diskussion siehe auch Koch 1998, 172 ff.).

FN I bezeichnet die älteste Trichterbecherkultur. Dies entspricht in Nordwestseeland der Phase der Oxie- und Svaleklint-Keramik (Madsen/Petersen 1982/83) sowie der Phase der spitznackigen Beile (Nielsen 1977) und die frühen Typen der dünnnackigen Beile (Koch 1998, 181 ff., bes. 184). FN II bis MN II umfasst die ausgeprägte Trichterbecherkultur, die auch die Zeit der Errichtung der Megalithbauten mit einschließt, und entspricht den Keramikstilen Virum, Klintebakke, Troldebjerg und Blandebjerg sowie der Phase der dünnnackigen Beile (Becker 1954; Nielsen 1977; Koch 1998, 189 ff.). MN III bis MN V umfasst die spätere Trichterbecherkultur mit den Keramikstilen Bundsø/Lindø und Store Valby (Davidsen 1978). Dicknackige Beile und hohlgeschliffene Äxte kommen sowohl in dieser Phase als auch später, namentlich in der Einzelgrabkultur, im Spätneolithikum und der Frühen Bronzezeit vor (Nielsen 1979; Petersen 1999, 114). Bei den dicknackigen Beilen lassen sich zwar trichterbecherzeitliche Typen (Typ A: Bundsø, Lindø und Store Valby) ausscheiden, doch konnte dieses Material bei vorläufigem Stand der Untersuchung bisher noch nicht gesichtet werden. Es kann daher nur allgemein als später als MN III gewertet werden (vergleiche Karte 5).

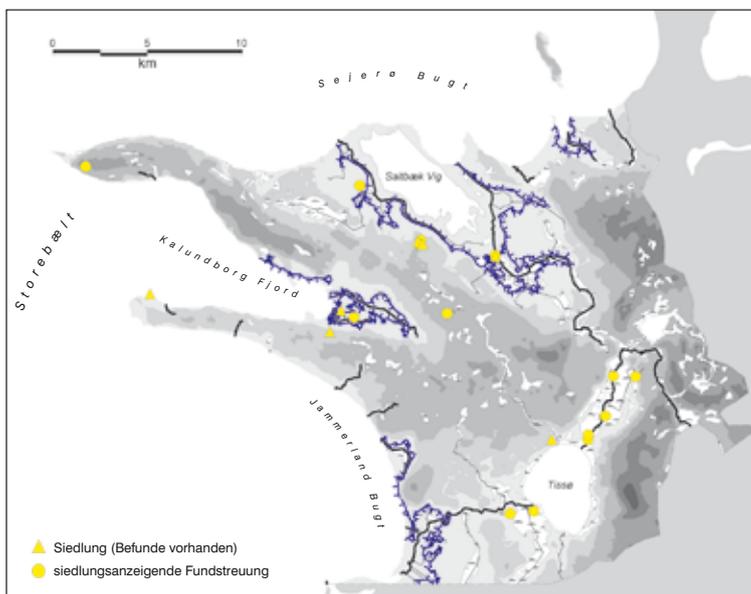
Im folgenden sollen kurz die kulturgeschichtlichen Züge der drei Phasen skizziert werden. In FN I treten mit der frühen Trichterbecherkeramik, den ersten domestizierten Tieren sowie schwachen Spuren von Ackerbau in den Pollenprofilen die ersten „neolithischen“ Erscheinungen auf (Price/Gebauer 2005, 149 f.). Einige Untersuchungen weisen allerdings darauf hin, dass es in diesen frühen Phasen eine mesolithisch/neolithische „Mischkultur“ gegeben hat, in der noch viele Ertebølle-Elemente enthalten waren (Price/Gebauer 2005, 137 ff.; Andersson 2004, 244 ff.). Erst in der nächsten Phase, FN II bis MN II, vollziehen sich markante Veränderungen im archäologischen Material: das plötzliche und zahlreiche Aufkommen von Megalithanlagen, prachtvoll verzierte Keramik, die Entstehung der Erdwerke, die ersten Nachweise des Pfluges, erste deutliche Zeichen von Rodung und Ackerbau in den Pollenprofilen, die ersten Hinweise auf Zugtiere sowie eine ausgeprägte rituelle Tätigkeit. In der dritten Phase, MN III bis MN V hört der Bau von Megalithanlagen auf, die Anlagen selbst werden aber für rituelle Deponierungen weiter benutzt, die Siedlungsplätze werden größer als in den vorhergehenden Perioden und das Keramikspektrum verändert sich. Ackerbauliche Tätigkeiten nehmen zu (Madsen 1990; Jensen 1994, 149 ff.; Koch 1998, 189 ff.; Andersen 2000; Nielsen 2004; Johannsen 2005). Obwohl sich

die Forschung über die charakteristischen Züge dieser drei Phasen der Trichterbecherkultur in Südsandinavien einig ist, so wird diese Entwicklung unterschiedlich gewertet (siehe z. B. Madsen 1982; Andersen 2000; Andersson 2004, 240 ff.).

Die für das Folgende angewendete chronologische Dreiteilung ist als Versuch und damit als vorläufig zu betrachten. Vertiefende Analysen werden im Verlauf dieser Studie zeigen, inwieweit diese Einteilung eventuell zu verfeinern oder zu verändern ist<sup>8</sup>.

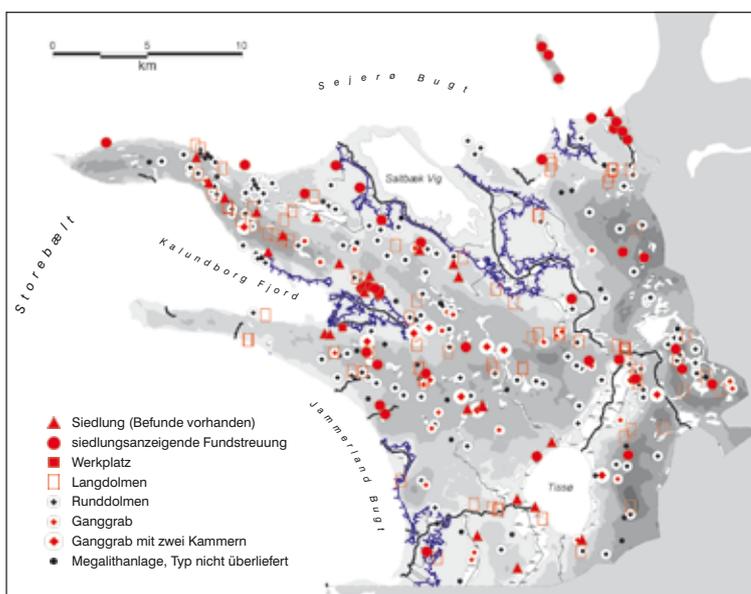
#### 4.2. Siedlungen und Megalithanlagen im Arbeitsgebiet

Hier wurde das Material aus Siedlungen mit Befunden und siedlungsanzeigenden Fundstreuungen für diese drei Perioden zusammen mit den Megalithgräbern für jede Periode kartiert (Karte 3 bis Karte 5) um einen ersten Überblick über die räumliche Verbreitung von Siedlungsplätzen und Monumenten zu erhalten. Hierbei konnten nur die Siedlungen einbezogen werden, die sich in die einzelnen Unterperioden datieren ließen. Die vermutlichen Depotfunde, dar-



Karte 3. Periode FN I im Arbeitsgebiet: Verbreitung der Siedlungen.

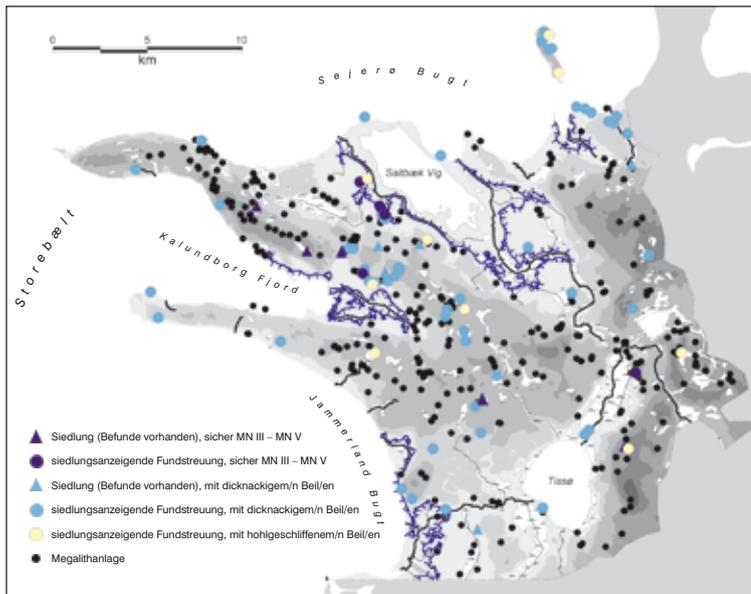
*Table 3. Early Neolithic I (EN I) in the study area: The distribution of settlements (with structures/known through stray finds).*



Karte 4. Periode FN II – MN II im Arbeitsgebiet: Verbreitung der Siedlungen, Werkplätze und Megalithanlagen.

*Table 4. The period between Early Neolithic II (EN II) and Middle Neolithic A II (MN II) in the study area: the distribution of settlements (with structures/known through stray finds), production sites and megalithic monuments (divided into types).*

8 Anhand von Gebrauchsspurenanalysen an Flintsicheln der Trichterbecherkultur wurde zum Beispiel von Jensen 1994, 149ff. eine Zäsur zwischen MN I und MN II beobachtet; Andersen 1999, bes. 327 erkennt auch am Fundmaterial des Grabenwerkes Sarup auf Fünen einen Bruch zwischen diesen beiden Perioden.



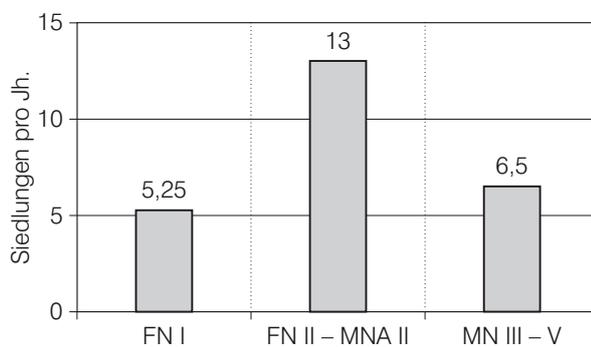
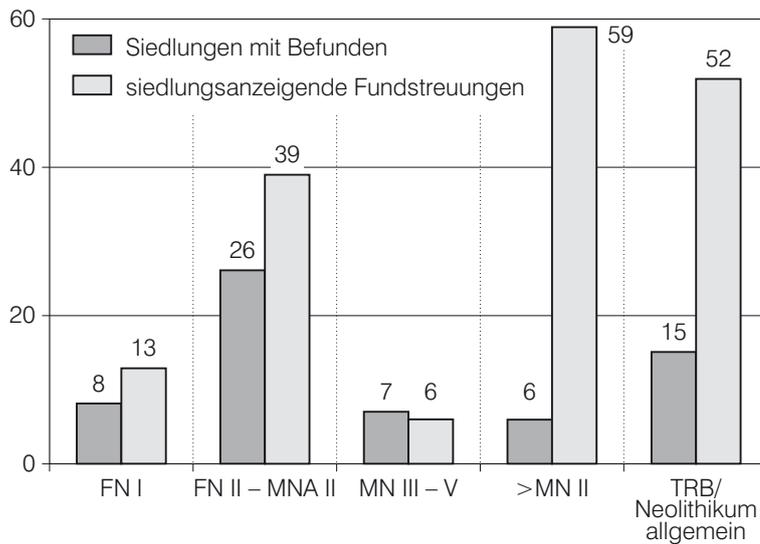
Karte 5. Periode MN III – MN V im Arbeitsgebiet: Verbreitung der Siedlungen. Zusätzlich dazu wurden die Megalithanlagen kartiert.

*Table 5. The period between Middle Neolithic A III (MN III) and Middle Neolithic A V (MN V): the distribution of settlements (with structures/known through stray finds). Additionally the megalithic monuments in the study area are mapped.*

unter auch Moorfunde und Fundstreuungen von Großgeräten, sind in dieser Übersicht noch nicht enthalten.

Während an der Monumentalität der Megalithanlagen nicht gezweifelt werden kann, ist der Charakter und das Aussehen der Siedlungen weitgehend ungeklärt. Es sind nur sehr wenige trichterbecherzeitliche Hausgrundrisse aus dem dänischen Bereich bekannt (Nielsen 1997). Ein Grund dafür kann die gängige Praxis sein, bei Notbergungen schmale parallele Suchgräben anzulegen. Dies erschwert es unter Umständen größere Pfostenkonstruktionen zu lokalisieren. Wenn hier von „Siedlungen mit Befunden“ die Rede ist, so handelt es sich nahezu ausschließlich um Plätze, die Gruben, Feuerstellen oder Pfostenlöcher (in nicht wenigen Fällen in Reihen angeordnet), oft mit reichem Fundmaterial, erbracht haben. In diese Kategorie wurden auch die Plätze, die Kulturschichten geliefert haben, eingeordnet. Im Arbeitsgebiet gibt es nur einen Platz mit Hausgrundrissen, die der Trichterbecherkultur zu geordnet werden können: in Ubby, „Trolbjerg“ (DKC: Stednr. 30109 Loknr. 247), wurden, neben einer nicht datierbaren Grabenanlage, auch einige Hausgrundrisse ergraben, die zum einen aufgrund von einer Grube mit trichterbecherzeitlichem Material, die einen dieser Hausgrundrisse überschneidet, als auch zum anderen aufgrund der zahlreichen Gruben und Oberflächenfunde als trichterbecherzeitlich angesprochen werden können. Unter siedlungsanzeigende Fundstreuungen fallen wie erwähnt Oberflächenfundplätze, an denen datierbare Spuren von Feuersteinkleingeräten und Feuereinwirkung, oft im Zusammenhang mit Keramik, Tierknochen und Hüttenlehm nachgewiesen werden konnten. Im Rahmen des Projektes wird die Frage zu diskutieren sein, aufgrund welcher Aspekte (z. B. Vorratshaltung, Wärmequelle, Abfallbeseitigung) man bei diesen Fundstellen von „Siedlungsplätzen“ sprechen kann. Diese Diskussion muss auch die Frage nach dem Verhältnis von „Seßhaftigkeit“ und Mobilität, sowie nach dem Konzept des „sich zu Hause Fühlens“ („dwelling“) aufnehmen (Sheratt 1990; Hodder 1994, 75 ff.; Price/Gebauer 2005, 143 ff.).

Abb. 2 gibt einen Überblick über die zahlenmäßige Verteilung dieser Siedlungsplätze pro Zeitperiode im Arbeitsgebiet. Für die mittlere Periode lässt sich ein deutlicher Anstieg an Siedlungsplätzen verzeichnen. Rechnet man die Anzahl der Fundstellen auf die Länge der einzelnen Zeitperioden um (Abb. 3), so kommen wir im Fall von FN I auf 5,25 Siedlungen/siedlungsanzeigende Fundstellen pro Jahr-



hundert, im Falle von FN II – MN II auf 13 und für MN III – MN V auf 6,5 sichere Plätze. Für die letzte Phase MN III – MN V ist jedoch hervorzuheben, dass vermutlich wesentlich mehr Siedlungsplätze dieser Periode zugeschrieben werden können (vergleiche die hohe Anzahl der Fundplätze „> MN II“ auf Abb. 2). Sicher kann dies jedoch erst nach einer Durchsicht der dicknackigen Beile im Hinblick auf eine genauere chronologische Einordnung gesagt werden. Es lässt sich auf jeden Fall ein markanter Anstieg an Siedlungsplätzen von FN I zu FN II – MN II feststellen. Allerdings ist auch für die Phase FN I nicht auszuschließen, dass die Anzahl der Siedlungen höher ist, da sich unter den bislang als erdbøllezeitlich eingestuften Fundstellen Plätze verbergen könnten, die eigentlich ins Frühneolithikum datieren (vergleiche Price/Gebauer 2005, 149 ff. bes. Fig. 10.4.).

Neben der Zunahme an Siedlungsplätzen kommen in der mittleren Phase FN II – MN II die Anlage von Megalithanlagen als neues und markantes Element hinzu: Die insgesamt 332 Anlagen im Arbeitsgebiet ergeben einen Durchschnitt von 66,4 neu errichteten Megalithanlagen pro Jahrhundert. Relativ gesehen ist hier schon beinahe von einer explosionsartigen Entwicklung dieser Monumente zu sprechen. Die chronologische Abfolge der Megalithanlagen ist immer noch problematisch. Lang- und Runddolmen werden im allgemeinen als älter betrachtet als Ganggräber, die ersteren werden in das FN II datiert, die letzteren in das MN I/II (Nielsen 2001, 146f.). Im Arbeitsgebiet überwiegen Runddolmen mit 144 Exemplaren bei weitem (Abb. 4), gefolgt von den Langdolmen mit 88 Anlagen. Bei einem Teil dieser Anlagen handelt es sich um erweiterte Dolmen, d.h. Kammern mit architektonisch mehr oder weniger ausgeprägter Öff-

Abb. 2. Anzahl der trichterbecherzeitlichen Siedlungen im Arbeitsgebiet, eingeteilt nach Unterperioden und Art der Überlieferung.

Fig. 2. Number of settlements dated to the Funnel Beaker culture in the study area, divided into chronological periods and character (settlements with structures/settlements known from stray finds).

Abb. 3. Durchschnittliche Anzahl der trichterbecherzeitlichen Siedlungen im Arbeitsgebiet pro Jahrhundert und pro Periode, errechnet aus der Gesamtanzahl der Siedlungen mit Befunden und der siedlungsanzeigenden Fundstreuungen geteilt durch die Anzahl Jahrhundert der einzelnen Perioden (FN I: 4 Jahrhunderte, FN II – MN II: 5 Jahrhunderte, MN III – V: 2 Jahrhunderte).

Fig. 3. Average number of Funnel Beaker culture settlements per century in the study area, calculated per chronological period. The total number of settlements (with structures/known from stray finds) is divided through the number of centuries that covers one chronological period (FN I: 4 centuries, FN II – MN II: 5 centuries, MN III – MN V: 2 centuries).

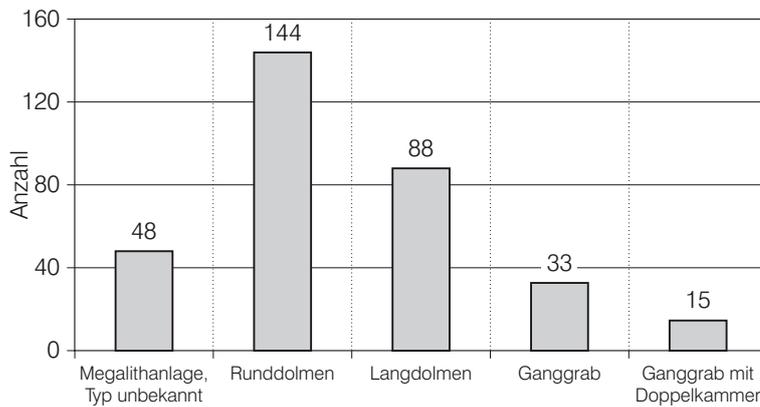


Abb. 4. Megalithanlagen im Arbeitsgebiet: Anzahl der einzelnen Typen.

Fig. 4. Megalithic monuments in the study area: numerical distribution of the different types.

nung. Die Zahl der Ganggräber ist mit 33 wesentlich geringer, hinzu kommen 15 „dobbeltjættestuer“, Monumente mit Doppel-/Zwillingskammern.

#### 4.3. Der soziale Raum – erste Interpretationsversuche

Welche Schlüsse lässt das räumliche Verbreitungsbild der genannten Fundgattungen im Hinblick auf „den sozialen Raum“ und dessen Veränderlichkeit zu? Die folgenden Ausführungen basieren auf Karten 3 bis 5.

Für die Phase FN I lässt sich konstatieren, dass die Siedlungsplätze fast ausschließlich gewässernah und in relativ niedriger Höhe platziert sind (Karte 3): Sie befinden sich sowohl an den größeren Gewässern im Inland, als auch an der Küste. Hier liegen sie häufig in unmittelbarer Wassernähe, sowie an der Südküste der Saltbæk Vig und im südlichen Bereich des Kalundborg Fjords, oder an größeren Wasserflächen im Inland, vor allem im Bereich des Lille Åmose und des Ausflusses des Tissø. An frühneolithischen Grabanlagen ist aus dem Arbeitsgebiet nur der nicht-megalithische Langhügel Lindebjerg bekannt, der sich ebenfalls auf einer küstennahen Erhebung südlich der Saltbæk Vig befindet (Madsen 1979; Liversage 1980; hier nicht kartiert).

Damit stehen die Siedlungsplätze von ihrer Lage her in einer spätmesolithischen Tradition. Diese Lage könnte darauf hindeuten, dass die ökonomische Basis der dort lebenden Menschen mit Jagd und Fischfang ähnlich wie im Spätmesolithikum war (Hede 2003). Die Lage der Siedlungsplätze zeigt, dass der Mensch in dieser frühen Phase der Trichterbecherkultur vor allem auf die Küste als Kommunikationsfläche und Ressource angewiesen war. Transport und Kommunikation erfolgte nicht nur zu Fuß, sondern auch per Einbaum/Boot (vgl. Skaarup 1995; Fischer 2003). Auch die domestizierten Tiere (Schaf/Ziege, Rind), die aus dieser frühneolithischen Phase aus dem Arbeitsgebiet bekannt sind (Price/Gebauer 2005, 149f.), müssen per Einbaum auf die Insel Seeland gelangt sein. Die Analyse zweier seeländischer Pollenprofile zeigt, dass das Inland in der früheren Trichterbecherkultur, neben frühen Spuren von Ackerbau weitgehend mit Wald bewachsen war (Rasmussen/Hansen/Nielsen 1998). Dieser Wald hat vielleicht in der Periode FN I eine mentale und in mancher Hinsicht auch eine physische Barriere dargestellt.

Im Hinblick auf die Frage nach einer Kontinuität der Lebensweise vom Spätmesolithikum zum Frühneolithikum diskutieren Gebauer/Price 2005, 143 ff. die Frage, inwieweit das Konzept der Sesshaftigkeit wirklich erst eine neolithische Erscheinung sei, wie in der Literatur gemeinhin angenommen wird. Auf der Basis der Analyse des Fund-

materials, vor allem des Tierknochenmaterials, der spätmesolithischen Plätze im Bereich der Saltbæk Vig kommen A. B. Gebauer und T.D. Price zu dem Schluss, dass die spätmesolithische Bevölkerung in Nordwestseeland bereits sesshaft gelebt hat, d.h. über das ganze Jahr hinweg einen Platz bewohnt hat. Daraus schließen sie, dass der Übergang vom Spätmesolithikum zur FN I ohne große kulturelle Brüche verlief.

Das Kartenbild zeigt für die Phase FN II – MN II eine markante Veränderung, die sich schon in der hohen Anzahl der Fundstellen niederschlägt (Karte 4). Die Besiedlung des Arbeitsgebietes erscheint innerhalb dieses Zeitspannes von 500 Jahren nahezu „flächendeckend“ erfolgt zu sein. Die Siedlungsplätze liegen jetzt auch im Inland und nehmen dort auch höher gelegene Plätze, die sich nicht ausschließlich in unmittelbarer Gewässernähe befinden, ein. Hier ist besonders die intensive Nutzung der Halbinsel Røsnæs mit ihren markanten Höhen, der Hochflächen im mittleren Arbeitsgebiet sowie der Höhenzüge im Ostteil des Arbeitsgebietes zu nennen. Auffallend ist jedoch, dass Lagen an der Küste und an gewässernahen Inlandplätzen weiterhin besiedelt werden. Die alten Siedlungs“zentren“ oder -bereiche der Phase FN I scheinen sich durchaus zu halten: Küsten- und Uferbereiche werden zum Beispiel südlich von Saltbæk Vig, aber auch am Nordwestufer und am Ausfluss des Tissø und am Südufer des Kalundborg Fjord weiter besiedelt.

Es sind also sowohl Kontinuitäten als auch Diskontinuitäten in der Entwicklung des Besiedlungsbildes zu beobachten. Für jene müssen Erklärungen vorgeschlagen werden. Dabei sind verschiedenste Szenarien denkbar, die neben einer Interpretation der verschiedenen Plätze auch davon abhängen, inwieweit man von einer heterogenen oder homogenen Gesellschaft ausgehen kann:

Hatten die Plätze an der Küste die gleiche Funktion wie jene im Inland? Oder wurden die neu etablierten Plätze im Inland zu anderen Zwecken als jene an der Küste genutzt, so als Jagd- und Fischfangstation (vgl. zum Beispiel Koch 2003)? Erweiterte man erst in der ausgeprägten Trichterbecherkultur die „neue bäuerlichen“ Lebensweise dadurch, dass man wieder auf uralte jägerische Konzepte zurückgriff und „saisonale Lager“ in Gewässernähe anlegte? Oder gab es gleichzeitig „Küstenbewohner“ und „Inlandbewohner“, die jeweils eine andere Lebensgrundlage und gesellschaftlich-soziale Aufgabe und damit eine unterschiedliche Identität besaßen? Handelte es sich, wie Andersson 2004, 244 ff. vorschlägt, bei den Küstenbewohnern um den spätmesolithisch/frühneolithischen Traditionen und Auffassungen verhaftete Menschen, und bei den Inlandbewohnern um jüngere Generationen, die für die „neolithischen“ Innovationen empfänglicher waren? Spricht die Zunahme der Siedlungsplätze, deren Charakter, Form und Ausdehnung wie erwähnt schwer zu erschließen ist, für eine Zunahme der Bevölkerung?

Was den Einbezug der Megalithanlagen in die Diskussion betrifft, so ist vor allem deren chronologische Abfolge problematisch (siehe oben). Im weiteren Verlauf des Projektes wird die Frage nach der chronologischen Stellung der einzelnen Typen und ihres Bezuges zueinander zu diskutieren sein, wobei auch eine eventuelle typenspezifische Lage eingeschlossen werden muss. Dabei ist der Gedanke nicht zu auszuschließen, dass es sich eventuell um archäologisch zeitgleiche Anlagen mit unterschiedlichen Funktionen handelt. Hier sei vor allem auf den architektonischen Unterschied zwischen geschlossenen Anlagen (vierseitige Dolmenkammer, „Urdolmen“) und Anlagen mit Gangöffnung („erweiterter Dolmen“) hingewiesen. Beide Typen haben eine unterschiedliche Funktion und repräsentieren einen jeweils anderen materiellen Ausdruck. Während erstere eine

Bestattung „verschließt“ und ein Wiederöffnen beschwerlich macht, erleichtert letztere eine Wiederbenutzung des Monumentes. Eventuell haben wir es mit archäologisch zeitgleichen, parallel existierenden Anlagen zu tun, die verschiedene Funktionen hatten. Diese könnten auf parallel existierende Nutzungsformen mit verschiedenen Netzwerken von Nutzern hinweisen.

Bei näherer Betrachtung des Verbreitungsbildes der Megalithanlagen zeichnen sich Gebiete im Arbeitsgebiet ab, in denen diese nicht vorkommen (Karte 4): westlich des Tissø/nördlich der Halleby Å sowie auf den Spitzen der Halbinseln Røsnæs und Asnæs. Gegen eine forschungsgeschichtliche Bedingtheit dieses Bildes spricht, dass sich zumindest auf der Spitze von Asnæs zahlreiche bronzezeitliche Grabhügel finden, von einer Zerstörung eventueller Megalithanlagen also nicht ausgegangen werden kann. Karte 2 zeigt, dass sich auf Asnæs zahlreiche Flintwerkstätten im Bereich der Moränenflintvorkommen (siehe Karte 1) befinden. Eventuell fassen wir hier bestimmte Teile des Landschaftsraumes, die nur zu bestimmten Zwecken genutzt wurden und in der die Anlage von Megalithanlagen, aus welchen Gründen auch immer, ausgeschlossen war.

Ein erster oberflächlicher Blick auf die megalithischen Lang- und Runddolmen scheint die altbekannte Vermutung zu bestätigen, dass diese eventuell bevorzugt an Verkehrslinien/-plätzen errichtet wurden: Sie kommen sowohl in Tiefen- als in Höhenlagen vor, gewässernah oder –fern. Ihr Vorkommen in Wassernähe könnte auf gute Anlegeplätze oder auf mögliche Furten/Übergänge hindeuten. An vielen Stellen wirken sie wie in langen Reihen platziert, die sich oft mit dem Verlauf günstiger Verkehrskorridore decken, so beispielsweise auf der Halbinsel Røsnæs, aber auch südlich von Kalundborg. N. Johannsen diskutiert den Bezug von monumentalen Anlagen zu Verkehrswegen am Beispiel der spättrichterbecherzeitlichen „Stendyngegrave“ („Steinpackungsgräber“) erneut (Johannsen 2005, bes. 47 ff.; Sparrevohn im Druck).

Die Ganggräber sind über das gesamte Arbeitsgebiet verteilt. Für die Anlagen mit Doppelkammer lässt sich jedoch eine auffällige Konzentration um Ubbby in der Mitte des Arbeitsgebietes feststellen. Insbesondere erweiterte Dolmen und Ganggräber können wertvolle Hinweise auf Kommunikationslinien im Raum geben, in dem die Ausrichtung des Ganges in eine räumliche Untersuchung mit einbezogen wird.

In der Forschung wird seit langem diskutiert, in welchem räumlichen Verhältnis Siedlungen und Megalithanlagen zueinander gestanden haben. Es ist klar, dass die Erforschung dieses Verhältnisses von der Untersuchungsintensität im jeweiligen Arbeitsgebiet abhängt. Die Ergebnisse der intensiven Begehungen im Gebiet um Sarup auf Fünen legen aufgrund ihrer Funddichte und –qualität eine ganz neue Dimension trichterbecherzeitlicher Landschaft nahe; doch sind auch hier Brüche und Schwerpunkte festzustellen (Andersen im Druck). Pollen- und makroanalytische Untersuchungen aus Füllungen von Großsteingräbern dokumentieren nur in etwa der Hälfte der analysierten Fälle eine unmittelbare Nähe von Siedlung zu Großsteingrab (Westphal im Druck). In unserem fundreichen und teilweise gut untersuchten Arbeitsgebiet lassen sich sowohl Nähe als auch Entfernung zwischen Megalithanlagen und Siedlungen beobachten (Karte 4). Die in der Literatur vorgelegten Ideen, die Großsteingräber einerseits als Markierung des Territoriums einer Gruppe betrachten (Renfrew 1976, Madsen 1982, Hårdh 1982), oder die andererseits davon ausgehen, dass Megalithgräber, als Stabilisator der sozialen Ordnung, eher an liminalen Plätzen an der Peripherie von Siedlungsgebieten angelegt worden sind (Sjögren 2003, 329 ff. bes. Fig. 13.23; Andersson 2004, 247 f.) werden vor dem Hintergrund der Daten des

Arbeitsgebietes diskutiert werden müssen. Sind die Megalithgräber als gruppengebundene, für Außenstehende mit einem Tabu behaftete Anlagen, zu sehen, oder sind sie eher als ein „offener Teil“ einer Gesellschaft, also quasi als allgemein benutzbares Allgemeingut zu betrachten? Wer konnte sie direkt benutzen und für wen waren sie „nur“ aus der Entfernung als Monumente wichtig?

Die momentanen Stand der Analysen im Arbeitsgebiet zeigen meines Erachtens, dass die mittlere Phase FN II – MN II auf beträchtliche Bewegung und Kommunikation hindeutet. Dafür sprechen nicht nur die entschlossene Übernahme neuer Ackerbau- und Transporttechnologien, aber auch der Aufwand, der für die Anlagen von Siedlungen und Monumenten im Hinterland betrieben werden musste. Dieser brachte unzählige gezielte Arbeitsgänge mit sich, darunter Rodung und Aufrechterhaltung offener Flächen, Bewegung von schweren Rohmaterialien und damit auch Bewegung von vielen Menschen und Tieren (z. B. Zugtiere). Es muss angenommen werden, dass durch diese Vorgänge Kommunikationsnetzwerke und -korridore mit und im Inland, die regelmäßig genutzt wurden, geschaffen und etabliert wurden. Diese erschlossen den bis dahin dicht bewaldeten Raum neu und formten ihn nicht nur materiell um, sondern etablierten dadurch auch im Bewusstsein der Menschen eine neue soziale und kulturelle Plattform, die neue Möglichkeiten anbot. Hinzu kommt, dass, wie oben ausgeführt, sowohl alte küstengebundene als auch neue inlandorientierte Siedlungskonzepte nebeneinander existiert haben. Wie immer man das Verhältnis zwischen ihnen deuten mag; auch dieses nebeneinander spricht für eine erhöhte innergesellschaftliche Kommunikation und Bewegung während FN II – MN II als in FN I.

Die letzte Phase der Trichterbecherkultur, MN III – MN V, ist beim momentanen Forschungsstand schwerer zu fassen (Karte 5). Nur wenige Siedlungen können daher, aufgrund datierender Keramikfunde, als eindeutig MN III – MN V-zeitlich eingestuft werden, die meisten sind, aufgrund der nicht so leicht einzugrenzenden Laufzeit von Leitfunden wie dicknackigen Beile und spitznackigen und hohlgeschliffenen Äxte (siehe oben), nur ungefähr datierbar. Die Siedlungsplätze weisen verschiedenste topografische Lagen auf, sie sind sowohl gewässerfern und recht hoch im Inland als auch küstennah und an tiefer gelegenen Stellen platziert. Es zeichnet sich hier also ein ähnliches Bild wie in der vorhergehenden Phase ab. Auffällig ist die Konzentration der gut datierten Plätze im Bereich der Stadt Kalundborg sowie nördlich davon. Die Megalithanlagen, in dieser Phase bereits historische, wenn auch in Form von Niederlegungen weiter benutzte Monumente, wurden auf Karte 5 mit kartiert. Es lässt sich eine gewisse Nähe der Siedlungen zu den Monumenten feststellen. Das Ausmaß dieser Nutzung und seine räumliche Verbreitung im Arbeitsgebiet soll im Lauf der Studie ausgearbeitet werden.

Abschließend soll kurz die Frage nach der eigentlichen Platzkontinuität angeschnitten werden. Ein vorläufiger Überblick über die auf den einzelnen Siedlungsplätzen vertretenen Zeitstufen zeigt folgendes (Abb. 5)<sup>9</sup>: Auffallend viele Plätze datieren nur in eine der drei Perioden: 15 in FN I, 42 in FN II – MN II und sieben in MN III – MN V. Zwei Plätze weisen Material aus allen drei Phasen auf. Drei Plätze zeigen eine Benutzung in den ersten beiden Phasen an, während drei Plätze eine sichere Besiedlung in den letzten beiden Phasen andeuten. Hinzu kommen 15 Plätze, die in FN II – MN II datieren, und die zusätzlich dicknackige oder hohlgeschliffene Beile erbracht haben, damit also potentiell in den letzten beiden Perioden der Trichterbecherkul-

9 Hier sind logischerweise nur die in die einzelnen Unterperioden datierbaren Plätze mit ausgewertet.

Anzahl Siedlungen	FN I	FN II – MN A II	MN A III – V	> MN A II
15	•	.	.	.
3	•	•	.	.
2	•	•	•	.
1	•	.	.	•
42	.	•	.	.
3	.	•	•	.
15	.	•	.	•
7	.	.	•	.
56	.	.	.	•

Abb. 5. Belegungsdauer oder -häufigkeit der einzelnen trichterbecherzeitlichen Siedlungen im Arbeitsgebiet: Übersicht über die vorhandenen zeitlichen Konstellationen und deren Anzahl.

*Fig. 5. Duration of occupation or frequency of occupation of the Funnel beaker culture settlements in the study area: Overview over existing chronological constellations and their respective numbers.*

tur besiedelt waren. Nur ein Platz vereint Material aus FN I mit dicknackigen Flintbeilen.

Wenn Material aus mehreren Perioden auf einem Platz vorhanden ist, lässt sich daraus noch nicht feststellen, ob der Platz kontinuierlich durch einen langen Zeitraum hindurch besiedelt worden ist, oder ob er mehrfach hintereinander für eine Besiedlung aufgesucht wurde. Aber es lässt sich sagen, ob eine bestimmte Lokalität von wiederholtem Interesse war.

Aus den genannten Zeitstellungskombinationen und deren Anzahl lässt sich schließen, dass es nur wenige Plätze gab, die über mehrere Perioden hinweg als Siedlungsplätze genutzt wurden. Es zeichnet sich eine immerhin „größere“ Kontinuität von MN II bis MN III ab, als von FN I zu FN II. Ist dies als Bruch zu werten, der auch im markanten materiellen und raumstrukturellen Unterschied zwischen FN I und FN II zu sehen ist? Warum wurden manche wenige Plätze öfter aufgesucht oder länger belegt? Vor diesem Hintergrund müssen die Kontinuitäten und Diskontinuitäten im übrigen Material diskutiert werden.

## 5. Ausblick

Mit Ausgangspunkt in einer detaillierten typologischen, chronologischen und topographischen Diskussion der Siedlungsplätze soll das Thema „der soziale Raum“ im weiteren Verlauf des Projektes tiefergehend analysiert werden; die Ergebnisse werden in einer Monographie veröffentlicht. In die weitergehende Analyse der Bedeutung der materiell markierten und nicht markierten Teile des Landschaftsraumes in der Trichterbecherkultur werden auch weitere Fundgattungen wie Megalithanlagen und Deponierungen mit einbezogen werden. Entscheidend für die Diskussion ist eine Unterscheidung der archäologischen Quellen in bewegliche Objekte und festangelegte Plätze und deren raumspezifisches Bedeutungspotential. Der Frage, warum bestimmte Anlagen oder Objekte an bestimmten bevorzugten Lagen platziert worden sind, und welche kommunikativen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Prozesse sich hinter dieser Lagewahl verbergen, wird zentrale Bedeutung beigemessen. Methodisch sollen dabei Analysen der Mikrotopographie im Hinblick auf die punktuelle Lage des Fundplatzes und des näheren und weiteren Umfeldes des Platzes, zum Beispiel mittels Site-catchment-Analyse, angewandt werden. Außerdem sollen, vor

dem Hintergrund einer Analyse des landschaftlichen Kommunikationspotentials, die verschiedenen materiellen Ausdrücke im Landschaftsraum räumlich zueinander in Bezug gesetzt werden. Soziale Netzwerkanalysen (Claßen 2004) könnten dabei als Ausgangspunkt für eine Diskussion der gegenseitigen gesellschaftlichen „Nähe“ der Menschen, die für die Hinterlassenschaften und den Gebrauch bestimmter dinglicher Anlagen, beispielsweise eines Megalithgrabtypes, verantwortlich waren, dienen.

### Abbildungsnachweise

Karte 1–5: Folgende Daten wurden durch Verf. kombiniert: Wasserläufe: AIS – Miljø- og Energiministeriet, Areal Informations System: [http://www2.dmu.dk/1\\_Viden/2\\_Miljoe-tilstand/3\\_samfund/AIS/](http://www2.dmu.dk/1_Viden/2_Miljoe-tilstand/3_samfund/AIS/) (1996-2000). Höhenlinien: © Kort & Matrikelstyrelsen (Målestok 1 : 25 000) (2004). Feuchtgebiete und Seen: Danmarks jordarter 1999 – © GEUS: Digitalt kort over Danmarks jordarter 1 : 200 000 (1999).

### Literatur

- Arendt 1967: H. Arendt, *Vita activa oder Vom tätigen Leben* (München 1967).
- Altenberg 2003: K. Altenberg, *Experiencing Landscapes. A Study of Space and Identity in Three Marginal Areas of Medieval Britain and Scandinavia*. Lund Studies in Medieval Archaeology 31 (Stockholm 2003).
- Andersen 1997: N. H. Andersen, *The Sarup enclosures: the Funnel Beaker Culture of the Sarup site including two causewayed camps compared to the contemporary settlements in the area and other European enclosures*. Sarup Vol. 1. Jutland Archaeological Society Publications XXXIII: 1, 1997 (Århus 1997).
- Andersen 1999: N. H. Andersen, *Saruppladsen*. Sarup Vol. 2 og 3 (Århus: 1999).
- Andersen 2000: N. H. Andersen, *Kult og ritualer i den ældre bondestenalder*. KUML 2000, 13–48.
- Andersen im Druck: N. H. Andersen, *Sarupområdet på Sydvestfyn i slutningen af 4. årtusinde f. Kr.* In: Schülke/Storgaard im Druck.
- Andersen 2005: S. H. Andersen, *Køkkenmøddingerne ved Krabbesholm. Ny forskning i stenalderens kystbopladser*. Nationalmuseets Arbejdsmark 2005, 151–171.
- Andersson 2004: M. Andersson, *Making place in the landscape. Early and Middle Neolithic societies in two west Scanian valleys* (Lund 2004).
- Becker 1947: C. J. Becker, *Mosefundne lerkar fra yngre Stenalder*. Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie 1947 (København 1947).
- Becker 1954: C. J. Becker, *Die mittel-neolithischen Kulturen in Südschweden*. Acta Archaeologica Vol. XXV (København 1954) 49–151.
- Bender 1993: B. Bender (Hrsg.), *Landscape, Politics and Perspectives* (Providence/Oxford 1993; 2. Auflage 1995).
- Brück 2005: J. Brück, *Experiencing the past? The development of a phenomenological archaeology in British prehistory*. Archaeological Dialogues 12 (1), 2005, 45–72.
- Burmeister/Müller-Scheeßel 2006: St. Burmeister/N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), *Soziale Gruppen, Kulturelle Identitäten. Die Interpretation sozialer Identitäten in der Prähistorischen Archäologie*. Tübinger Archäologische Taschenbücher (Münster/New York/München/Berlin 2006).
- Claßen 2004: E. Claßen, *Das Verfahren der "Sozialen Netzwerkanalyse" und ihre Anwendung in der Archäologie*. Archäologische Informationen 27/2, 2004, 219–226.
- Dalsgaard 1984: K. Dalsgaard, *Matrikelkort fra 1844 anvendt til rekonstruktion af det udrænedede landskab*. Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie 1984 (1985) 282–302.

- Davidson 1978: K. Davidson, *The Final TRB Culture in Denmark. A Settlement Study* (København 1978).
- Ebbesen 1975: K. Ebbesen, *Die Jüngere Trichterbecherkultur auf den dänischen Inseln. Arkæologiske Studier II* (København 1975).
- Ebbesen 1985: K. Ebbesen, *Fortidsminderegistrering i Danmark* (København 1985).
- Ebbesen 2007: K. Ebbesen, *Danske dysser. Danish Dolmens* (København 2007).
- Engelstad 1991: E. Engelstad, *The symbolism of everyday life in prehistory*. In: E. Badou (Hrsg.), *Archaeology and Environment 11. Report from the 2nd Nordic TAG conference (Umeå 1991)*, 23–32.
- Fabricius/Becker 1996: K. Fabricius/C.J. Becker, *Stendyngegrave og kultuhuse: studier over Tragtbægerkulturen i Nord- og Vestjylland* (København 1996).
- Fischer/Kristiansen 2002: A. Fischer/K. Kristiansen (Hrsg.), *The neolithisation of Denmark : 150 years of debate* (London 2002).
- Fischer 2003: A. Fischer, *Trapping up the rivers and trading across the sea – steps towards the neolithisation of Denmark*. In: L. Larsson/H. Kindgren/K. Knutsson/D. Loeffler/A. Åkerlund (Hrsg.), *Mesolithic on the Move. Papers presented at the Sixth International Conference on the Mesolithic in Europe, Stockholm 2000* (Oxford 2003) 405–413.
- Fleming 2006: A. Fleming, *Post-processual Landscape Archaeology: a Critique*. *Cambridge Archaeological Journal* 16, 2006, 267–80.
- Gebauer/Price 1990: A.B. Gebauer/T.D. Price, *The end of the Mesolithic in eastern Denmark – a preliminary report on the Saltbæk Vig Project*. In: P. M. Vermeersch/P. van Peer (Hrsg.), *Contributions to the Mesolithic in Europe* (Leuven 1990) 259–280.
- Glørstad 2006: H. Glørstad, *Neolitisk renaissance. Hypoarkeologiske tekster om neolitikum i Sør-Norge*. Oslo Arkeologiske Serie Vol. 4 (Oslo 2004).
- Gringmuth-Dallmer 2000: E. Gringmuth-Dallmer, *Wege, Mittel und Ebenen der Kommunikation aus der Sicht der Archäologie*. In: W. Rösener (Hrsg.), *Kommunikation in der ländlichen Gesellschaft* (Göttingen 2000) 21–45.
- Hede 2003: S.U. Hede, *Prehistoric settlements and holocene relative sea-level changes in north-west Sjælland, Denmark*. *Bulletin of the Geological Society of Denmark* 50, 2003, 141–149.
- Hodder 1989: I. Hodder, *The Meaning of Things. Material Culture and Symbolic Expression*. *One World Archaeology* 6 (London 1989).
- Hodder 1994: I. Hodder, *Architecture and Meaning: The Example of Neolithic Houses and Tombs*. In: M. Parker Pearson/C. Richards (Hrsg.), *Architecture and Order. Approaches to Social Space* (London/New York 1994) 73–85.
- Holten 1997: L. Holten, *Religiøs praksis – kaos eller organiseret uorden? Dødekult i tragtbægerkultur, belyst edefra megalitgrave*. Speciale (unpublizerte Magisterarbejde) Københavns Universitet 1997.
- Humlum 1983: O. Humlum, *Geologi, Vestsjællands landskabsformer. Fredningsplanlægning, Vestsjællands Amtskommune*, 1983.
- Hårdh 1982: B. Hårdh, *The Megalithic Grave Area around the Lödde-Kävlinge River. A research programme*. MLUHM 1981–1982, 26–47.
- Jensen 1994: H.J. Jensen, *Flint tools and plant working. Hidden traces of stone age technology. A use wear study of some Danish Mesolithic and TRB implements* (Århus 1994).
- Johannsen 2005: N.N. Johannsen, *Palaeopathology and Neolithic cattle traction: methodological issues and archaeological perspectives*. In: J. Davies, M. Fabiš, I. Mainland, M. Richards and R. Thomas (Hrsg.), *Diet and health in past animal populations. Current research and future directions. Proceedings of the 9th Conference of the International Council of Archaeozoology, Durham, August 2002* (Oxford 2005), 39–51.
- Klassen 2004: L. Klassen, *Jade und Kupfer: Untersuchungen zum Neolithisierungsprozess im westlichen Ostseeraum unter besonderer Berücksichtigung der Kulturentwicklung Europas 5500-3500 BC* (Århus 2004).
- Knudsen 1982: S.A. Knudsen, *Landskab og oldtid. Atlas over Søllerød og Lynby-Taarbæk kommuner* (København 1982).
- Koch 1998: E. Koch, *Neolithic Bog Pots from Zealand, Møn, Lolland, Falster*. *Nordiske Fortidsminder serie B Volume 16* (København 1998).
- Koch 2003: E. Koch, *Stenalderbønder på sommerjagt - bopladsen Storelyng VI i Åmosen*. *Nationalmuseets Arbejdsmark* 2003, 209–229.

- Koch et al. 2003: E. Koch/M. P. Richards/Douglas T. Price, Mesolithic and Neolithic Subsistence in Denmark: New Stable Isotope Data. *Current Anthropology* 44 (2), 2003, 288–295.
- Kopytoff 1986: I. Kopytoff, The cultural biography of things: commodization as process. In: A. Appadurai (Hrsg.), *The social life of things. Commodities in cultural perspective* (Cambridge 1986) 64–91.
- Liversage 1980: D. Liversage, Neolithic Monuments at Lindebjerg, North-West Zealand. *Acta Archaeologica* 51, 1980, 85–152.
- Madsen 1979: T. Madsen, Earthen Long Barrows and Timber Structures: Aspects of the Early Neolithic Mortuary Practice in Denmark. *Proceedings of the Prehistoric Society* 45, 1979, 301–320.
- Madsen 1982: T. Madsen, Settlement Systems of Early Agricultural Societies in East Jutland, Denmark: A Regional Study of Change. *Journal of Anthropological Archaeology* 1, 1982, 197–236.
- Madsen 1990: T. Madsen, Changing Patterns of Land use in the TRB Culture of South Scandinavia. In: D. Jankowska (Hrsg.), *Die Trichterbecherkultur. Neue Forschungen und Hypothesen. Material des Internat. Symp. Dymaczewo, 20-24 Sept. 1988, Teil I (Poznan 1990)* 27–41.
- Madsen/Petersen 1982/83: T. Madsen/J. E. Petersen, Tidligneo-litisk anlæg ved Mosegården. Regionale og kronologiske forskelle i tidligneo-litikum. *KUML 1982–83*, 61–120.
- Mathiassen 1959: Th. Mathiassen, Nordvestsjællands Oldtidsbebyggelse. *Nationalmuseets Skrifter, Arkæologisk-Historisk Række, VII* (København 1959).
- Nielsen 1993: J. Nielsen, Statoil/Melbygård KAM j nr. 8/91. Columbus - Kalundborg Arkæologiforening 7/3, 1993, keine Seitenangaben.
- Nielsen 1994 a: J. Nielsen, Statoil/Melbygård KAM j.nr. 8/91b. Columbus - Kalundborg Arkæologiforening 8/1, 1994, keine Seitenangaben.
- Nielsen 1994 b: J. Nielsen, Ubby. Columbus - Kalundborg Arkæologiforening 8/2, 1994, keine Seitenangaben.
- Nielsen 1977: P.O. Nielsen, Die Flintbeile der Frühen Trichterbecherkultur in Dänemark. *Acta Archaeologica* 48, 1977, 61–138.
- Nielsen 1979: P.O. Nielsen, De tyknakkede flintøkseres kronologi. *Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie 1977* (København 1979), 5–71.
- Nielsen 1997: P.O. Nielsen, De ældste langhuse. Fra toskibede til treskibede huse i Norden. In: O. Kuhlberg (Hrsg.), *Hus och tomt i Norden under förhistorisk tid. Bebyggelsehistorisk tidskrift* 33, 1997, 9–30.
- Nielsen 2001: P.O. Nielsen, *Oldtiden I Danmark: Bodenstenalderen* (København 2001).
- Nielsen 2004: P.O. Nielsen, Causewayed camps, palisade enclosures and central settlements of the Middle Neolithic in Denmark. *Journal of Nordic Archaeological Science* 14, 2004, 19–33.
- Nissen 2002: M. Nissen, *Dobbeltjættestuer i Vestsjællands Amt. Speciale (unpublizierter Magisterarbeit) Universität Århus 2002.*
- Noe-Nygaard/Hansen 2004: N. Noe-Nygaard/M. U. Hansen, Tissø, Lille Åmose og Store Åmoses dræningssystem gennem 18.000 år. In: Tissø og Åmoserne. *Kulturhistorie og natur. Årbog for kulturhistorien i Holbæk Amt 2003* (Kalundborg 2004) 127–152.
- Noe-Nygaard/Hede 2005: N. Noe-Nygaard/S. U. Hede, Geology and Topography. In: Price/Gebauer 2005, 38–48.
- Petersen 1999: P.V. Petersen, *Flint fra Danmarks Oldtid* (2. Auflage København 1999).
- Price/Gebauer 2005: T. D. Price/A. B. Gebauer (Hrsg.), *Smakkerup Huse. A Late Mesolithic Coastal Site in Northwest Zealand, Denmark* (Århus 2005).
- Rasmussen/Hansen/Nielsen 1998: P. Rasmussen/H. J. Hansen/L. B. Nielsen, Kulturlandskabets udvikling i et langtidsperspektiv. To sjællandske områder gennem de sidste 6000 år. *Nationalmuseets Arbejdsmark* 1998, 101–114.
- Renfrew 1976: C. Renfrew, Megaliths, territories and populations. In: S. J. De Laet (Hrsg.), *Acculturation and Continuity in Atlantic Europe* (Brügge 1976), 198–220.
- Schiffer/LaMotta 2002: M. B. Schiffer/V. M. LaMotta, Behavioral Archaeology. Towards a New Synthesis. In: I. Hodder (Hrsg.), *Archaeological Theory Today* (Cambridge 2001; 2nd edition 2002) 14–64.
- Schülke 2003: A. Schülke, *Landschaften – Eine archäologische Untersuchung der Region zwischen Schweriner See und Stepenitz, Mecklenburg-Vor-*

- pommern, vom Mesolithikum bis zur Frühslawischen Zeit. Dissertation Universität Kiel (2003). Publikation in „Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mecklenburg-Vorpommerns“, Bd. 49, ist in Bearbeitung.
- Schülke/Storgaard im Druck: A. Schülke/B. Storgaard (Hrsg.), Plads og rum: Aktuel forskning i tragtbægerkultur. Bidrag fra Arbejds mødet om Tragtbægerkultur, 22. september 2005, Nationalmuseet. Nordiske Fortidsminder, Serie C (im Druck).
- Sheratt 1990: A. Sheratt, The genesis of megaliths: monumentality, ethnicity and social complexity in Neolithic north-west Europe. In: R. Bradley (Hrsg.), Monuments and the Monumental. *World Archaeology* 22, No. 2, Oktober 1990, 147–167.
- Sjögren 2003: K.-J. Sjögren, "Mångfaldige urminnes grafvar ...". Megalitgravar och samhälle i Västsverige. GOTARC Series B. Gothenburg Archaeological Theses No. 27. Coast to Coast-Books No. 9 (Göteborg 2003).
- Skaarup 1985: J. Skaarup, Yngre Stenalder på Øerne syd for Fyn (Rudkøbing 1985).
- Skaarup 1995: J. Skaarup, Stone Age Burials in Boats. In: O. Crumlin-Pedersen/B. Munch Thye (Hrsg.), The ship as symbol in Prehistoric and Medieval Scandinavia. Papers from an International Research seminar at the Danish National Museum, Copenhagen, 5th- 7th May 1994. Publications from the National Museum Studies in Archaeology & History Vol. 1 (København 1995) 51–58.
- Sommer 1991: U. Sommer, Zur Entstehung archäologischer Fundvergesellschaftungen. Versuche einer archäologischen Taphonomie. Studien zur Siedlungsarchäologie I (Bonn 1991) 53–174.
- Sparrevohn im Druck: L. Sparrevohn, Omkring en å – tragtbægerkulturens særlige steder. In: Schülke/Storgaard im Druck.
- Staafl 2000: B. M. Staafl, Hannah Arendt and Torsten Hägerstrand. Converging Tendencies in Contemporary Archaeological Theory? In: C. Holtorf/H. Karlsson (Hrsg.), Philosophy and Archaeological Practice. Perspectives for the 21st Century (Göteborg 2000) 135–152.
- Sørensen 2000: M. L. Stig Sørensen, Gender Archaeology (Malden/Mass. 2000).
- Sørensen 2002: T. F. Sørensen, A tale of this place. Movement, memory and landscape. Unpublished master thesis, University of Wales, Lampeter 2002.
- Thomas 1996: J. Thomas, Time, Culture and Identity (London 1996).
- Thomas 2002: J. Thomas, Archaeologies of Place and Landscape. In: I. Hodder (Hrsg.), Archaeological Theory Today (Cambridge 2001; 2nd edition 2002) 165–186.
- Tilley 1994: Ch. Tilley, A Phenomenology of Landscape. Places, Paths and Monuments (Oxford 1994).
- Tilley 2004: Ch. Tilley, The Materiality of Stone. Explorations in Landscape Phenomenology (Oxford/New York 2004).
- Ucko/Layton 1999: P. J. Ucko and R. Layton (Hrsg.), The Archaeology and Anthropology of Landscape. Shaping your Landscape (London/New York 1999).
- Veit 2003: U. Veit, Menschen – Objekte – Zeichen: Perspektiven des Studiums materieller Kultur. In: Ders./T. L. Kienlin/Ch. Kümmel/S. Schmidt (Hrsg.), Spuren und Botschaften: Interpretationen materieller Kultur. Tübinger Archäologische Taschenbücher 4 (Münster 2003) 17–28.
- Westphal im Druck: J. Westphal, Vidnesbyrd om organiseringen af Tragtbægerfolkets kulturlandskab i pollenprøver fra megalitgrave. In: Schülke/Storgaard im Druck.

Almut Schülke  
 Forsknings- & Formidlingsafdelingen  
 c/o Nationalmuseet  
 Fredriksholms Kanal 12  
 1220 København K.  
 almut.schuelke@natmus.dk